

Protokoll der Gemeindeversammlung am 27.04.2025 im Gemeindesaal der Erlöserkirchengemeinde

TOP 1 – Begrüßung und Vorbemerkungen

Pfr. Weiling begrüßt die Gemeinde und erklärt die Vorschriften zur Gemeindeversammlung.

TOP 2 - Wahl des Versammlungsleiters

Es muss ein Versammlungsleiter aus den Reihen der Gemeinde gewählt werden. Der Vorschlag aus der Gemeinde für den Versammlungsleiter ist Ingo Henschel. Ingo Henschel nimmt nach Wahl die Leitung an. Die Protokollführung übernimmt Sabine Lödige.

TOP 3 – Bericht über die Finanzlage

Der Finanzkirchmeister Christian Kotysch berichtet und beginnt mit einem Zitat aus dem Lukasevangelium (Kapitel 14 Vers 28):

„Stellt euch vor: Einer von euch will einen Turm bauen. Setzt er sich dann nicht als Erstes hin, berechnet die Kosten und prüft, ob sein Geld reicht? Sonst passiert es, dass er das Fundament legt, aber den Bau nicht fertigstellen kann.“

Im Grunde geht es in diesem Kapitel zwar um die bewusste Nachfolge – die Entscheidung für Jesus verlangt Selbstaufgabe - und darum, die Konsequenzen dieser Entscheidung zu überdenken, aber **damit lässt sich auch ganz gut die aktuelle Situation beschreiben.**

Wir bauen zwar momentan keine Türme, aber die Frage, ob das Geld reicht, beschäftigt uns zunehmend bei allem, was wir als Gemeinde gerne machen möchten, seien es Gemeindefeste, Jugendfreizeiten, Kirchenmusik oder die notwendigen Bauunterhaltungsarbeiten, um nur einige Themen beispielhaft zu nennen. Die auskömmliche Finanzierung der Gemeinden ist mittlerweile ein handfestes Problem.

Wie sieht es denn nun konkret mit unseren Finanzen aus?

Bevor darauf näher eingegangen wird, macht Herr Kotysch zunächst einmal deutlich, aus welchen Quellen sich die Gemeinde finanziert:

1. Da ist zunächst einmal die Kirchensteuer als größter und wichtigster Faktor die rd. 46% beträgt.
2. Dann erzielen wir beträchtliche Einnahmen aus der Vermietung eines ererbten Gebäudes und von Wohnungen in den beiden Gemeindehäusern, aus Erbbau-rechten, der Vermietung der Gemeinderäume für Veranstaltungen und aus Anzeigen im Gemeindebrief. (36%)

Protokoll der Gemeindeversammlung am 27.04.2025 im Gemeindesaal der Erlöserkirchengemeinde

3. Ferner Zuschüsse für den Pfarrdienst und bestimmte Projekte, etwa für die Betreuung der Ukraine-Flüchtlingen oder für die Jugendarbeit (10%)
4. Dazu kommen die Spenden und Kollekten sowie die freiwilligen Kirchgelder (1%)
5. Denn Rest machen dann Teilnehmerbeiträge für Gemeindefahrten, Verkaufserlöse (z.B. vom Trödelmarkt) und Anzeigen im Gemeindebrief aus.

Die freiwilligen Kirchgelder sind leider sehr zurückgegangen, weil einige unserer regelmäßigen Zahler mittlerweile verstorben sind. Wir haben mittlerweile nur sehr wenige Gemeindeglieder, die uns regelmäßig einen kleinen monatlichen Betrag (oft 10 €) zukommen lassen.

Trotzdem sind diese Gelder wichtig für uns, ebenso wie Spenden und Kollekten, weil man hierdurch zusätzliche Einnahmequellen hat und diese für sonst nicht finanzierbare Maßnahmen einsetzen kann.

Zur **Kirchensteuer**, die die wichtigste Einnahmequelle ist und bleibt, führt der Kirchenmeister zur Verteilung aus:

- Von den Kirchensteuereinnahmen des Landes gehen vorab Anteile in den EKD-Finanzausgleich und in die Versorgung der Beamten.
Plan 2025 = 533 Mio. €
./. 36,6 Mio. €

verbleiben 496 Mio. €
- Von dieser Verteilungssumme erhält die Landeskirche 9%. Dazu kommen weitere erhebliche Beträge für gesamtkirchliche Aufgaben und die Pfarrbesoldung nebst Versorgung.
Es verbleiben noch 302 Mio. €
- Was übrig bleibt, erhalten die Kirchenkreise im Verhältnis ihrer Gemeindegliederzahlen. Der KK Hagen bekommt so rd. 9,8 Mio. €
- Davon gehen wiederum Beträge für verschiedene Zwecke ab wie Zuweisungen an die Diakonie und für das Kreiskirchenamt, für Pfarrbesoldung und weitere Zwecke wie etwa Jugendarbeit und Beratungsstellen. Außerdem müssen die Kirchenkreise eine **Ausgleichsrücklage** für schlechte Zeiten vorhalten.
- So bleiben am Ende von 9,8 Mio. €, die der Kirchenkreis Hagen erhält, noch rd. 4,1 Mio. zur Verteilung an die Gemeinden. Davon erhält die Emmausgemeinde 160.000 €.

Protokoll der Gemeindeversammlung am 27.04.2025 im Gemeindesaal der Erlöserkirchengemeinde

- **Die schlechte Nachricht: Die Kirchensteuer reicht nicht. Der Kirchenkreis muss Jahr für Jahr einen Teil seiner Ausgleichsrücklage einsetzen, um den HH auszugleichen und die Ausgleichsrücklage wird voraussichtlich in 6-7 Jahren erschöpft sein. Das große Ziel ist daher, den HH so zu konsolidieren, dass der Kirchenkreis nicht in die Überschuldung gerät.**

Was bedeutet das nun für unseren eigenen HH?

Unser HH für 2025 ist nicht ausgeglichen. Wir stehen zwar im Vergleich mit den anderen Gemeinden nicht schlecht dar, aber die geplanten Einnahmen von rd. 345 Tausend € decken die geplanten Ausgaben von rd. 377 Tausend € nur zu rd. 91 %. Zu einem ausgeglichenen HH fehlen rd. 32.000 €.

Der Haushalt ist damit nicht genehmigungsfähig. Mit diesen Planzahlen dürfen wir gleichwohl zunächst eigenverantwortlich wirtschaften. Erst wenn wir unter einen Deckungsgrad von 80 % rutschen, unterliegen wir der HH-Konsolidierung. Das tritt ein bei einer weiteren Verschlechterung um rd. 43 Tausend €, zum Beispiel, wenn unerwartet hohe Bauunterhaltungsmaßnahmen anfallen. Wir sind aufgefordert, perspektivisch einen Deckungsgrad von 100 % zu erreichen.

Wir müssen also bei der Haushaltsbewirtschaftung sehr vorsichtig sein. Das gilt umso mehr, weil der HH - Plan wegen einer Vorgabe des KKA weitgehend auf den Ist-Zahlen 2023 beruht und von uns nur bei einigen größeren Ausgaben angepasst werden durfte. Es sind also verschiedenen Risiken noch gar nicht berücksichtigt, beispielsweise die Inflation, die Entwicklung bei der Grundsteuer und die Anpassung diverser Versicherungsprämien.

Wir sind im Moment jedoch einigermaßen zuversichtlich, dass wir die Vorgaben einhalten können.

Unsere größten Ausgabeblöcke sind die Personalkosten für die Mitarbeiterinnen (Küsterinnen, Gemeindebüro, Jugendbeauftragte, Kirchenmusik) (24%), Zuführungen an den Haushalt der Kindertagesstätten (15%) und die Bauunterhaltung zzgl. Abschreibungen (26%).

Die entscheidende Frage ist aber:

Womit müssen wir also in Zukunft rechnen?

Sicher ist, es kann nicht alles so bleiben wie es ist.

- **Es wird weniger Pfarrstellen geben: Es ist sehr fraglich, ob wir die Zahl der Gottesdienste in dem bisherigen Umfang aufrechterhalten können.**

Protokoll der Gemeindeversammlung am 27.04.2025 im Gemeindesaal der Erlöserkirchengemeinde

- Genauso fraglich ist, in welchem Umfang künftig noch zusätzliche Angebote wie beispielsweise Kirchenmusik, Jugendfreizeiten oder die Besuchsdienste möglich sind.
- Und fraglich ist, ob wir uns von Gebäuden trennen oder diese anderweitig nutzen müssen.
- Sicher ist, dass wir verstärkt mit anderen Gemeinden kooperieren müssen.

Fragen der Gemeinde:

Was machen die Jahresabschlüsse aus den Vorjahren? Antwort: Seit der Eröffnungsbilanz 2017 gibt es noch keine korrekten Abschlüsse. Wir kennen unsere genauen Vermögensverhältnisse immer noch nicht.

Gibt es Überlegungen im LKA die Kirchensteuer zu erhöhen? Antwort: Uns sind zu diesem Thema keine Informationen bekannt.

TOP 4 - Kinder- und Jugendarbeit

Carla Rabe berichtet von der Jugendarbeit, da Jessica Abram leider verhindert ist.

Wie schon informiert wurde, hat Jan Märtins zum Jahresende unsere Gemeinde verlassen und ab dem 01.02.2025 ist Jessica Abram unsere Jugendreferentin.

Auch in der Evangelischen Jugend wird umstrukturiert. Man versucht die Stellen der Jugendreferenten neu zu sortieren. Die Stellensituation ist schwierig. Es gibt immer weniger junge Leute, die mitmachen wollen.

Anfang des Jahres haben sich Jessica Abram und die ehrenamtlichen Mitarbeiter zusammengesetzt und versucht, eine Regelmäßigkeit der Kindergruppen zu garantieren. Es ist zeitlich schwierig, da die vorhandenen Jugendmitarbeiter durch Studium und Beruf eingespannt sind.

Veranstaltungen 2024: Zeltcamp, 2 Vater-Kind-Freizeiten in Drolshagen, AEM – Ausbildung ehrenamtlicher Mitarbeiter – Schulungen, Adventsaktion mit Waffelbacken, digitales Krippenspiel noch durch Jan Märtins

Die monatlichen Kindergruppen und der Kindergottesdienst sind so organisiert, dass es in drei Wochen des Monats immer eine Kindergruppe gibt.

Da Jessica Abram die Büroarbeit und einen Teil der Konfirmandenarbeit übernommen hat, ist dies eine Erleichterung für die Ehrenamtler.

TOP 5 - Pfarrstellenentwicklung

Pfarrer Dr. Weiling berichtet von der Pfarrstellenentwicklung.

Protokoll der Gemeindeversammlung am 27.04.2025 im Gemeindesaal der Erlöserkirchengemeinde

Die Gemeindegliederanzahl ist maßgeblich für die Pfarrstellenversorgung. Früher waren es 2.750 Gemeindeglieder als Bemessungsgrundlage für den Anspruch auf eine Pfarrstelle. Doch heute sollen es 4.000 Gemeindeglieder (für Hagen) für eine Pfarrstelle sein. Die Emmaugemeinde hat knapp unter 3.000 Gemeindeglieder.

Es ist schwierig, neue Pfarrer zu bekommen, da es kaum noch Studierende gibt, die für ein Pfarramt studieren. Hier hat die Landeskirche in der Vergangenheit leider verabsäumt, rechtzeitig neue Studierende zu gewinnen.

Da die Bemessungsgrenze für eine volle Pfarrstelle bei 4.000 Gemeindegliedern liegt, wird die Emmaugemeinde nach der Pensionierung von Pfarrer Dr. Weiling keine volle Pfarrstelle mehr bekommen. Es wird nur noch eine 75 %-Stelle sein. Es bleibt daher nur noch die Möglichkeit, sich mit anderen Gemeinden mit einer ähnlichen Herausforderung zusammenzutun. Dies kann eine pfarramtliche Verbindung sein, so könnten sich 2 oder 3 Gemeinden eine Pfarrstelle teilen.

Es kommen Änderungen bei den Aufgaben der Pfarrer auf uns zu. Ab 2032 wird es sogar nur noch eine halbe Stelle für die Emmaugemeinde sein.

Der Kooperationsraum Mitte-Süd, zu dem unsere Gemeinde gehört, besteht aus folgenden Gemeinden: Auferstehungsgemeinde Dahl/Rummenohl mit einer halben Pfarrstelle, Jakobusgemeinde Breckerfeld mit einer vollen Pfarrstelle, Christusgemeinde, Eilpe mit nur noch einer halben Pfarrstelle. Auch die Dreifaltigkeitsgemeinde, Eppenhäuser hat nur noch Anspruch auf halbe Pfarrstelle; die Matthäusgemeinde hat Anspruch auf eine 75%-Pfarrstelle und in Zukunft nur noch eine halbe Stelle, falls nicht durch die Kooperation mit der Reformierten Gemeinde die Aufstockung auf eine ganze Pfarrstelle möglich ist.

Es werden einige Pfarrer in den Ruhestand gehen:

Pfarrer Koch 2026 - Es soll angeblich aber eine Pfarrerin im Entsendungsdienst in Matthäus eingesetzt werden

Pfarrer Dr. Weiling wird spätestens 2027 in Rente gehen, dann haben wir nur noch Anspruch auf eine max. 75%-Stelle.

Sollte keine Wiederbesetzung der genannten Stellen erfolgen, kommt es ab 2027 zu einer pfarramtlichen Unterversorgung von Gemeinden – trotz der 4000er-Regelung!

Welche Gemeinden sich zusammentun wird sich in den nächsten Monaten entscheiden.

Ab 2024 wird es nur noch 3,25 Pfarrstellen im gesamten Kooperationsraum geben.

Frage aus der Gemeinde:

Wie lange wird Pfarrer Heuer noch arbeiten? Herr Heuer wird voraussichtlich bis 67 Jahre arbeiten. Die sind noch einige Jahre bis 2033.

Protokoll der Gemeindeversammlung am 27.04.2025 im Gemeindesaal der Erlöserkirchengemeinde

Worauf muss sich unsere Gemeinde einstellen? Auf das Priestertum aller Gläubigen, das bedeutet Gottesdienste auch ohne Pfarrer. Hier sind alle Gemeindeglieder gefragt.

Das Presbyterium wird sich mit der Problematik bei einem Presbyterrüsttag beschäftigen.

Die Prädikantenausbildung sollte vereinfacht werden, damit sich mehr Menschen dazu entschließen könnten, Prädikant zu werden.

Auf den Hinweis seitens der Kantorin, dass es bei den hauptamtlichen Kirchenmusikern sehr häufig auch auf eigenen Wunsch zu einer Einstellung im Teildienst kommt, führt Pfarrer Weiling aus, dass dies auch bei Pfarrpersonen denkbar ist, aber seitens der Landeskirche so nicht gewünscht wird.

Fazit:

Die Gemeinschaft von Gottesdienst und Gruppen sind ungeheuer wichtig. Die Gemeinde muss in den Prozess der Umstellung mit einbezogen werden. Wir müssen als Gemeinde mehr auf die Menschen zugehen. Die Anerkennung der ehrenamtlichen Arbeit ist ungeheuer wichtig.

TOP 6 – Umstellung der Anfangszeiten der Gottesdienste

Aufgrund einiger Anfragen aus Holthausen, ob man die Anfangszeit des Gottesdienstes auf 10 Uhr verlegen könnte, wurde am Anfang der Versammlung ein Umfragezettel an die Anwesenden verteilt. Das Ergebnis der Umfrage lautet wie folgt:

9 Stimmen für Anfangszeit 10 Uhr und 18 Stimmen für 10.30 Uhr

Das Ergebnis wird noch einmal im Presbyterium besprochen.

Die Tendenz, auch in der Diskussion, liegt bei 10.30 Uhr. Besonders wird in diesem Zusammenhang auch auf die sonntäglichen Verbindungen im ÖPNV hingewiesen.

TOP 7 - Bericht zur Gebäudeentwicklung

Der Finanzkirchmeister berichtet zur Gebäudeentwicklung.

Man solle ‚die Kirche im Dorf lassen‘ - so lautet eine Redewendung. Sie setzt das Kirchengebäude als selbstverständlichen Bestandteil eines Lebensortes voraus.

Und tatsächlich verbinden sich für viele Menschen mit ‚ihrer‘ Kirche vor Ort familiäre Erinnerungen und religiöse Erfahrungen, Wertschätzung und Pietätsgefühl. Trotzdem: Die Zahl der Gottesdienstbesucher ist seit langem rückläufig.

Das mag mit der ‚protestantischen Freiheit‘ zusammenhängen, die auch dazu geführt hat, dass viele Menschen sich von der kirchlichen Tradition gelöst haben. Sie stehen der

Protokoll der Gemeindeversammlung am 27.04.2025 im Gemeindesaal der Erlöserkirchengemeinde

Kirche zwar wohlwollend, aber distanziert gegenüber. So ist die Kirche zwar „im Dorf“ geblieben, aber es fehlt ihr an Lebendigkeit. Deutlich ist: Veränderungen sind notwendig.

Doch erst die durch Arbeitslosigkeit, gesellschaftlichen Wandel, Steuerpolitik und demographische Entwicklung bedingte Finanzkrise ist es, die zu diesen längst fälligen Strukturveränderungen zwingt. Darin liegt zugleich die Chance, auf die neue Situation sinnvoll zu reagieren. Bisweilen trägt der Druck der Finanzen dazu bei, dass schon lange gehegte Veränderungswünsche binnen kürzester Frist Gehör finden. So denkt man über regionale Zusammenarbeit der Ortsgemeinden nach, stellt Berechnungen des Raumbedarfs neu auf, durchdenkt das Gottesdienstangebot, wagt sich an die Erschließung neuer Finanzmittel, sucht den Kontakt zu den Kirchenfernern.

Nicht Reduktion und Rückzug, sondern ein vorurteilsfreies Nachdenken über eine erweiterte gemeindliche, kulturelle und soziale Nutzung der Kirchen ist angesagt. Dadurch könnten sie zu lebendigen Zentren im Stadtteil werden und neue Akzeptanz finden. Manche dieser Strukturveränderungen setzen eine enorme Veränderungsbereitschaft der Gemeinde voraus.

Einerseits lebt die evangelische Kirche zwar nach dem Grundsatz: „Die Kirche ist immer wieder zu reformieren“. D. h.: Das Evangelium ist immer in die jeweilige geschichtliche Situation hineinzusagen, und das gemeindliche Leben ist an dem, was an der Zeit ist, zu orientieren.

Andererseits stößt die Umsetzung dieses Grundsatzes schnell an Grenzen, und die Bereitschaft zu einschneidenden Veränderungen ist nicht immer vorhanden.

Die frühzeitige Beteiligung der Gemeinde und eine offene Diskussion über Notwendigkeit und Chancen von Veränderungen sind daher erforderlich.

Anzusetzen ist dabei immer bei der konkreten Situation der Gemeinde: Angesichts rückläufiger Besucherzahlen drängt sich vielleicht die Frage auf, ob der Gebäudebestand sinnvoller genutzt, reduziert oder z. T. aufgegeben werden muss. Stehen kirchliche Gebäude dicht beieinander, liegt womöglich eine regionale Neuordnung nahe. In bestimmten regionalen Situationen wird es sinnvoll sein, auch mit anderen Konfessionen zu kooperieren und die Kosten für den Betrieb und Unterhalt zu teilen.

Für viele Gemeinden wird sich die Frage stellen, ob nicht einer der großen Gebäudekomplexe aufgegeben werden muss. Kirche oder Gemeindehaus? Wie soll man sich entscheiden?

Auch wenn manche Gemeinden zurzeit noch nicht vor diese Alternative gestellt sind, ist angesichts der ungewissen Lage eine weitsichtige Planung angebracht.

- Kann man die Kerngemeinde beleben und vergrößern, die historische und soziale Bedeutung des Gebäudes stärker ins Bewusstsein rücken?
- Wie lässt sich die Bauunterhaltung langfristig finanzieren?

Protokoll der Gemeindeversammlung am 27.04.2025 im Gemeindesaal der Erlöserkirchengemeinde

- Kann man durch Abgabe oder Vermietung von Räumen Einnahmen erzielen?
- Lohnen sich Investitionen in Energiesparmaßnahmen?
- Soll die Kirche allein dem sonntäglichen Gottesdienst vorbehalten sein?
- Ist es sinnvoll, Funktionen des Gemeindehauses und der Gemeindeverwaltung in die Kirche „einzubauen“?
- Kann die Kirche ein Veranstaltungsort für soziale und kulturelle Aktivitäten werden?
- Was ist zu bedenken, wenn man die Kirche mit anderen religiösen oder öffentlichen Nutzern teilt?
- Welche Möglichkeiten gibt es, um die räumlichen Gegebenheiten auf eine solche „Mehrfachnutzung“ abzustimmen?
- Wenn man Teile der Kirche oder das ganze Gebäude an nicht-kirchliche Nutzer abgeben muss, wie soll man diesen Prozess der „Entwidmung“ gestalten?
- Steht am Ende sogar die Frage des Abrisses an?

Antworten auf solche Fragen wird jede betroffene Gemeinde selbst finden müssen. Diese Thematik ist bereits so vor rd. 24 Jahren in einer Broschüre der Ev. Kirche von Westfalen erschienen.

Aber genau vor diesen Fragen stehen wir jetzt als Emmausgemeinde.

Der Kirchenkreis Hagen hat vor rund einem Jahr das Berliner Architekturbüro D:4 beauftragt mit einer Bestandsaufnahme der Hagener Kirchen und Gemeindehäuser. Der Auftrag umfasste Besichtigungen und Analysen, Auswertungen und Vorschläge zum weiteren Vorgehen (also Empfehlungen zur Umnutzung, Konzentration, Umbau, Verkauf, Vermietung).

Dazu fand auch in unserer Gemeinde im Sommer 2024 eine Begehung unserer Gebäude statt. Im Vorfeld haben die Mitglieder vom Presbyterium und vom Bauausschuss viel Zeit damit verbracht, die unterschiedlichen Gebäudenutzungen anhand von Belegungs- und Stundenplänen darzustellen. Wir haben Grundrisse der Gebäude zusammengetragen und Gebäudebeschreibungen zum aktuellen baulichen und energetischen Zustand erstellt. Das Architekturbüro hatte uns zudem noch einen Fragebogen zukommen lassen, der auch noch ausgefüllt werden musste.

Alle diese Unterlagen wurden den Architekten vor Ort persönlich übergeben, dazu fanden auch im Rahmen eines Kurzinterviews Erläuterungen statt.

Herr Chuong stellt die Präsentation der Berliner Architekten vor, die nach dargestellten Kriterien eine Situations- und Zukunftsperspektive, hier für die Emmausgemeinde, erstellt hat.

Protokoll der Gemeindeversammlung am 27.04.2025 im Gemeindesaal der Erlöserkirchengemeinde

Fazit:

Kernaussage für die Emmausgemeinde ist

- Der Standort Holthausen/Gnadenkirche wird bereits kurzfristig im Gesamtkontext der Situation im Kirchenkreis nicht haltbar sein. Neue Verwendungszwecke von Kirche und Gemeindegebäude müssen gesucht werden.
- Der Standort Emst/Erlöserkirche hat unter Veränderungen wie Teilaufgabe von Gebäudeteilen, Kooperationen mit u.a. Kath. Kirche, langfristige Perspektiven.

Einige vorgetragene Meinungen sind

- dass falsche Schlüsse für beide Standorte gezogen wurden.
- In der Bewertung wurden wahrscheinlich noch andere Punkte zugrunde gelegt, u.a. die Busanbindung nach Holthausen ist für Besuchende aus anderen Stadtteilen tatsächlich schlecht, da man immer über die Stadt fahren muss.

Das Presbyterium ist gefordert. Wir müssen versuchen für unsere Gemeinde den richtigen Weg zu finden. Man sollte nicht gegen die Ausarbeitung anarbeiten, sondern sie als Anstoß nehmen, was man verbessern könnte.

Ergänzungen:

Die Analyse wurde für den gesamten Kirchenkreis gemacht. Mehr als 50 % der kirchlichen Standorte stehen zur Disposition.

Wir müssen uns mit dem Thema auseinandersetzen. Man sollte zeitnah auf die katholische Gemeinde zugehen.

Der Versammlungsleiter bedankt sich bei allen für die lebhaft und konstruktive Diskussion.

Pfarrer Dr. Weiling beendet die Versammlung mit einem Gebet und dem Segen.

Ende der Versammlung: 13.30 Uhr